

# HUMOR

EINES SONNTAGS während des Abendgottesdienstes herrschte Schweigen, als das Glaubensbekenntnis an der Reihe war. Der alte Pfarrer war während des Gottesdienstes eingenickt. Der Meßner ging zu ihm hinüber und flüsterte: „Ich glaube an Gott, Herr Pfarrer.“ – „Ich auch“, erwiderte der Pfarrer heiter, „ich auch.“

„WERNER, wann hatten wir denn zum letztenmal Post von unserem Sohn?“ – „Moment, Hermi, da muß ich erst mal im Scheckheft nachsehen.“

EIN VERSICHERUNGSVERTRETER brachte seiner Frau das Autofahren bei, als gerade auf einem steilen Straßenabschnitt die Bremsen versagen. „Ich kann nicht anhalten!“ rief sie. „Was soll ich tun?“ – „Nur ruhig“, riet ihr Mann. „Versuche, gegen etwas Billiges zu fahren.“

„VIELE MENSCHEN verreisen, um zu vergessen.“ – „Das ist wahr! Und wenn sie dann am Ziel ihre Koffer öffnen, stellen sie fest, daß ihnen das auch gelungen ist.“

FILMKRITIK in einer Zeitung: Ohne die Handlung hätte der Film vielleicht ganz nett werden können.

ES SAGTE ein Pfadfinderführer zu seinen Schutzbefohlenen: „Merkt euch eins! Wenn ihr euch bei Nacht im Wald verirrt habt, dann könnt ihr euch nach dem Himmel orientieren. Wo ihr einen Lichtschein seht, da ist das nächste Einkaufszentrum.“

ANZEIGE in der Zeitung: Kleiner brauner Hamster entlaufen. Die Kinder machen sich nichts draus, aber der Katze bricht das Herz.

EINE FREUNDIN zur anderen: „Weißt du schon das neueste? Ich heirate deinen früheren Freund.“ – „Das überrascht mich nicht. Als wir Schluß machten, sagte er mir, er werde irgendeine Dummheit begehen.“

DER HERR PFARRER wurde auf dem Golfplatz Zeuge, wie ein stümperhafter Spieler in einem Sandhindernis einen Schwall unflätiger Worte von sich gab. „Ich habe beobachtet“, tadelte der Geistliche, „daß gute Golfspieler in der Regel nicht zu solcher Ausdrucksweise neigen.“ – „Natürlich nicht“, giftete der Mann. „Worüber sollten sie auch fluchen?“

„DER ANGEKLAGTE hat mich zu seinem Verteidiger bestellt. Ich bitte zunächst, ihn auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen.“

**P. b. b.**

AN EINEN HAUSHALT

Erscheinungsort Großhöflein

Verlagspostamt 7051 Großhöflein



## Pfarrblatt GROSSHÖFLEIN

Nr. XVIII/ 4

April 1993

**Leben in der  
Kraft des  
neuen  
Lichtes!**



*Im dritten Jahrhundert schrieb Cyprian von Karthago an seinen Freund Donatus: „Es ist eine schlechte Welt, Donatus, in der wir leben. Aber in ihrer Mitte habe ich ein ruhiges und heiliges Volk entdeckt, das ein großes Geheimnis gelernt hat. Es sind Menschen, die eine Freude gefunden haben, die tausendmal fröhlicher ist als alle Vergnügungen unseres sündigen Lebens. Diese Menschen werden verachtet und verfolgt, aber es macht ihnen nichts aus. Es sind Christen, Donatus, und ich bin einer von ihnen.“*

# Alles Alltag - zehn Angebote zum Leben

Im März setzte der ORF das Medienverbund-Programm "Alles Alltag" fort. In fünf Kurzfilmen wurden wieder schwierige Situationen aus unserem Leben dargestellt. Als Grundlage für die Serie, die mit acht Filmen im November gestartet wurde, dienen die zehn Gebote.

Aus den gezeigten Kurzgeschichten möchte ich jene mit dem Titel "Klau & Co." im folgenden näher betrachten. Wie der Filmtitel schon sagt, geht es dabei um das siebente Gebot, "Du sollst nicht stehlen". Wir lernen zu Beginn die Familie Koburg kennen, deren Sohn Markus (17) mit drei Freunden Autoeinbrüche verübt. Der Vater von Markus betreibt eine Spedition. Den Aufbau seiner Firma konnte Walter Koburg mit Hilfe eines Versicherungsbetruges finanzieren. Davon weiß aber niemand etwas. Außer Markus, der seinen Vater bei einem nächtlichen Gespräch darüber belauschte.

Als die Einbrüche aufgeklärt werden und Markus' Eltern von den abendlichen Diebstouren ihres Sohnes erfahren, hält ihm sein Vater eine Moralpredigt, die vor allem aus Selbstmitleid besteht. Markus läßt sich von seinem Vater allerdings nichts sagen. Der Sohn macht den Vater auf den von diesem begangenen Versicherungsbetrug aufmerksam ...

Autodiebstahl und Versicherungsbetrug - zwei Delikte, die täglich unsere Zeitungen füllen. Oft werden diese Verfehlungen als Sport, Abenteuer oder allenfalls als Kavaliersdelikt angesehen.

Nehmen wir den Versicherungsbetrug: Da vergißt man die Zigarette auszulöschen, und so gerät ein langer Brandfleck auf den neuen Wohnzimmertisch. Man ruft Freunde an und fragt sie, ob sie den Schaden nicht über ihre Haftpflichtversicherung abwickeln können. Wozu zahlt man schließlich regelmäßig die Prämien? Oder man stockt sein Urlaubset auf. Die teuren Skier werden als gestohlen gemeldet. Unrechtsbewußtsein meldet sich meistens nicht. Wer wird denn schon geschädigt?

Autoeinbrüche sind für so manchen Jugendlichen eher eine Form des Abenteuerspiels als eine kriminelle Handlung: Das Leben ist langweilig genug. So kommt wenigstens ein wenig Aufregung in den grauen Alltag, und wenn dann auch noch ein bißchen Geld dabei herauspringt - umso besser. Häufig dient das Entwendete nur der Statussteigerung. Wer darauf angewiesen ist, sein Selbstwertgefühl durch die Art und Menge des Konsums, die ihm möglich ist, zu stärken, der stößt mit dem normalen Gehalt bald an die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit und damit auch bald an die Grenzen seines Selbstwertgefühls.

**Konsumzwang und Abenteuertrieb** sind also die häufigsten Ursachen für Eigentumsdelikte. **Gerade jetzt - in der Karwoche und zu Ostern - sollten wir uns von diesen Zwängen befreien. Genau das ist nämlich der Sinn der zehn Gebote, frei zu werden.**

Johann Weinreich

der Gottes sind wir seit unserer Taufe. Die Gewohnheit auch für andere zu beten, hilft auch uns und macht uns besser. Wir - das Gebet - sind nötig als Kanäle zwischen Gottes Kraft und der Not der Welt. Das tiefe Gebet kann eine starke, geistige Kraft freisetzen und unsere Vorstellungen übertreffen.

Beten kann ein hochwirksames Therapeutikum sein. Wissenschaftliche Untersuchungen und alltägliche Erfahrungen lassen den Schluß zu, daß gläubige Fürbitten Auswirkungen auf Körper und Seele haben. Sie setzen in den Kranken oft ungeahnte Kräfte frei. Beten hilft heilen - davon ist Univ. Prof. Dr. Ernst

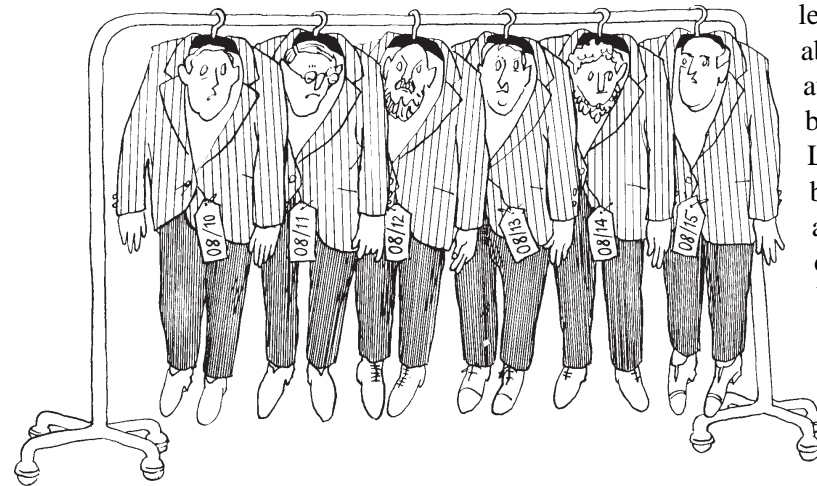
Göttinge überzeugt: "Ich habe in zahlreichen Fällen eigener Notlagen und für viele kranke Patienten gebetet und wurde stets erhört." Während der schweren Erkrankung von José Carreras haben Tausende für ihn gebetet.

Gerade dort, wo wir uns machtlos, am Ende Fühlen, hat nur noch das hingebungsvolle Gebet eine Kraft. Das Gebet hängt mit dem Glauben zusammen. Halten wir die Verbindung zum Weinstock, zu Gott durch unser Gebet, damit auch unser Glaube immer wachse. Das Gebet ist das Atmen der Seele.

Luise Ertl

## Konfektionsware gebraucht abzugeben:

Christen von der Stange, guter Durchschnitt, in der Handhabung äußerst bequem, keine großen Unterhaltsaufwendungen - allsonntäglicher Meßbesuch, Beichte vor Weihnachten und Ostern, Spenden für die Hilfswerke, Feierabend. Bestellnummer: 08/15. Gesucht: Christen nach Maß - nach Seinem Maß: die würzig sind bis zum



letzten Happen, aber auch mal auf der Zunge beißen, die Licht ins Leben bringen, aber auch mal in den Augen brennen. Bedingung: Sie dürfen keine "Blender" sein.

# Die Kraft des Gebetes

Das Beten wird wahrscheinlich von vielen Menschen unterschätzt, weil es so still und geheim ist. Wir lassen uns oft durch den Gedanken täuschen, der Lärm sei wichtiger als die Stille. Das Laute gibt sich wichtiger, als das geräuschlose Wachsen einer Weizensaat. Niemand außer Gott weiß, wie oft Gebete den Lauf der Geschichte geändert haben.

Innere Stille und Schweigen sind im Getriebe der Zeit oft schwer möglich. Ein Termin jagt den anderen, Zerstreuungen in der Freizeit, alles scheint darauf angelegt zu sein, die Menschen nicht mehr zu sich selber kommen zu lassen. Die Seelen vieler Menschen sind wie ein aufgepeitschtes Meer. In diesem Wirbel ist eine innere Begegnung mit Gott schwer möglich. Viele sind ausgedörrt, sie dürsten nach den inneren Quellen, auch wenn es ihnen nicht immer bewußt ist.

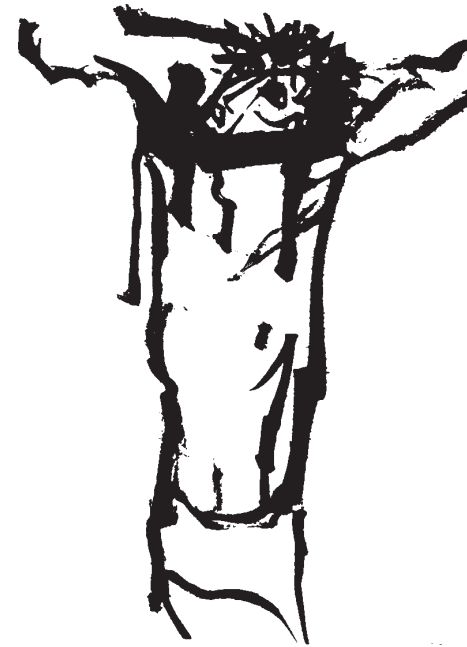
Das Gebet ist das Fundament und die Quelle des christlichen Lebens!

Unsere Aufgabe besteht nicht nur darin, Gott um Dinge für uns selbst zu bitten, sondern ihn durch unser Gebet der ganzen Welt näherzubringen. Das Wort "Gebet" bedeutet "Verbindung". Gebet ist Verbindung mit Gott. In der Stille können die tieferen Schichten des Geistes unbehindert arbeiten. Wenn Sie in die Stille gehen, erschließen Sie Kräfte. Nützen Sie das machtvolle Gebet der Stille. Lassen Sie alles los, damit der Geist wirklich frei in Verbindung mit Gott tre-

ten kann. Das "ICH" muß zurtücktreten, damit Gottes Kraft arbeiten kann. Wir müssen bereit sein, uns innerlich zu ändern, damit Gott die äußeren Phasen unseres Lebens ändern kann. Ich kann nicht von Gott fordern und selber nicht bereit sein, etwas zu tun. Das wäre ein Widerspruch.

Von Georg Schwarz stammt folgender Satz: "Die Macht des Gebetes ist so groß wie unser Glaube und unser Vertrauen". Wie groß ist mein Vertrauen? Kann ich meinen Willen loslassen und Gottes Willen wirken lassen? Im Evangelium des Johannes heißt es: "Wie die Rebe nicht für sich allein Frucht bringen kann, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so könnt auch ihr es nicht, wenn ihr nicht in bleibt..." Wie oft reißen wir uns vom Weinstock los, unsere Gedanken sind mit anderen Dingen beschäftigt. Wir dürfen uns nicht entmutigen lassen. Unsere Gedanken sind die Fäden, aus denen wir das Kleid weben, das die Welt morgen tragen wird. Du und ich schaffen mit unseren Gedanken von heute ein Stück von morgen. Wir können nicht anders. Diese Verantwortung bleibt uns und wir müssen sie erfüllen. Jeder Gedanke neigt dazu sich zu verwirklichen, je nach seiner Stärke und je nachdem, wie lange man schon bei ihm verweilt. Gedanken werden zu Taten, und Taten machen Geschichte.

Wir müssen Gedanken denken, die der Kinder Gottes würdig sind und Kin-



**Pilatus sagte zu ihnen: Ihr sollt wissen, daß ich keinen Grund finde, ihn zu verurteilen. Jesus kam heraus; er trug die Dornenkrone und den purpurroten Mantel. Pilatus sagte zu ihnen: Seht, da ist der Mensch! Als die Hohepriester und ihre Diener ihn sahen, schrien sie: Ans Kreuz mit ihm!**

*Joh 19,16-30*

## Wort zum Sonntag

**9. April 1993**

Karfreitag

### Vor Gericht

**Vor Gericht stand schon Sokrates, standen die Männer des 14. Juli, standen Thomas Morus und Andrej Sacharow, standen so viele Aufrechte und Zeugen der Wahrheit. Ihre Richter waren Schurken, öfter noch gewöhnliche Feiglinge. Jesus, der Sohn Gottes, aber stand nicht bloß vor dem Richter Pilatus; er steht vielmehr noch immer vor dem Gericht der Welt. Er wurde und wird zum Tode verurteilt von allen, denen das Dunkel ihrer Machenschaften lieber ist, als das Licht Gottes. Jesus wird dem Tod ausgeliefert, in den Armen, die wir ihrem Schicksal überlassen. Er wird verraten von denen, die menschliche Liebe verraten, und er wird fallengelassen in all denen, die wir abschreiben und abtun. Heute ist der Gerichtstag über Jesus.**

# Ich weiß, daß mein Erlöser lebt!

Weinende Kinder, zerbombte Städte, Soldaten mit Gewehren, ein einsamer Mensch auf der Straße, der nicht weiß, wo er hingehört, vollbelegte Krankenhäuser mit leidenden Menschen: Bilder, die uns via Medien oder aus der Wirklichkeit bekannt sind. Aus persönlicher Erfahrung weiß jeder um Spannungen in Partnerschaft und Familie, um Schwierigkeiten im Beruf, um Enttäuschungen, Verluste lieber Menschen, Einsamkeit und Traurigkeit. Wir leben in einer Welt, die voll des Unheils ist, die nach Erlösung schreit.

Im Alten Testament stoßen wir in einer Erzählung auf einen Mann namens Ijob, der das Unheil am eigenen Leib erfährt, zuerst glücklich und wohlhabend, von Frau, Kindern und Freunden geliebt trifft ihn Unglück und eine schwere Krankheit; er bleibt verlassen zurück. Seine Freunde, die ihn zuerst noch bemitleiden, drängen ihn dann nach seiner Schuld für sein Unheil zu suchen. Ijob klagt, schreit und hadert mit Gott. Mit-

tendrin in all der dunklen Klage ein heller hoffnungsbringender Ruf aus Ijobs Mund: "Doch ich, ich weiß: mein Erlöser lebt (Ijob 19,25)." Ijobs Klage findet dann zum Schluß ein Ende als er Gott auf neue Weise erfährt und begegnet: "Vom Hörensagen nur hatte ich von dir vernommen; jetzt aber hat mein Auge dich geschaut (Ijob 42,5)." Zu guter Letzt erlangt Ijob wieder seine Gesundheit, Familie und Reichtum.

Auch an unser Ohr werden in den kommenden Ostertagen die frohen Worte dringen: Christ ist auferstanden! Dein Erlöser lebt! Mitten in der Welt des Unheils können wir diese frohe Botschaft nur wie Ijob aus einer lebendigen Beziehung zu Gott, nur im Glauben annehmen.

Es gibt Erlösung auch in konkreten Erfahrungen: wenn Kriege beendet und Friede geschlossen wird, wenn Hoffnung lebendig wird, wenn Menschen Liebe erfahren und schenken. Dann dürfte wohl ein Dank an Jesus Christus, unseren Erlöser, nicht fehl am Platz sein?

Judith Erdt

## Impressum

PFARRBLATT GROSSHÖFLEIN  
Kommunikationsorgan der Pfarre  
Medieninhaber, Druck, Verleger: Pfarre Großhöflein  
Herausgeber: Pfarrer Hans Haider  
Anschrift: 7051 Großhöflein, Kirchenplatz 1  
Textverarbeitung: Aldus PageMaker® 4.0



lebensnotwendig brauchen. Allen Spendern ein herzliches "Vergelt's Gott!"

Die **Firmhelfer aus Müllendorf und Großhöflein** trafen sich mit Assistentin Ertl und Pfarrer Haider zu einer Nachbesprechung der Vorbereitung und Gestaltung dieses Festes am 15. März 93 im Pfarrheim. Im allgemeinen herrschte große Zufriedenheit über das Mittun der Firmlinge. Manche Gruppen wollen sich auch weiterhin noch treffen und verschiedene Dinge unternehmen.

Die **Wandmalereien**, die in der Nische für den linken Seitenaltar angebracht waren, wurden vor der Kirchenerweiterung von dem Spezialisten Prof. Josef Fastl im Jänner 1990 abgenommen und gelagert. In einem komplizierten Verfahren wurden die vier ovalen Fresken auf einem neuen Mörtelbett mit Metallrost und Eisenrahmen aufgetragen, gereinigt und farblich restauriert. Die aus dem ausgehenden 17. Jhd. stammenden Bilder, die verschiedene Engel zeigen, wurden Mitte März an der Nordwand des Kirchenschiffes aufgehängt, wo sie nun weit mehr zur Geltung kommen als früher in der etwas versteckten Nische.

Für die in der Kirche befindlichen **Gotteslob-Bücher** wurden bei den drei Eingängen Regale angebracht. Die Benutzer werden gebeten, beim Hineingehen in die Kirche die Bücher mitzunehmen und nach dem Ende des Gottesdienstes wieder in die Regale zurückzulegen.

Mitglieder des Pfarrgemeinderates besuchten am 16. März 93 mit Kantor OSR J. Tihanyi die im Jahre 1989 neu

aufgestellte Orgel in der **Pfarrkirche von Neufeld**. Ortspfarrer Alois Hermann gab bereitwilligst Auskunft auf die vielen interessierten Fragen, die mit der Anschaffung eines neuen Instrumentes zusammenhängen.

Den passenden **Frühjahrschnitt** bekamen die Bäume und Sträucher im Pfarrgarten durch Baumeister Anton Grass. In vielen Stunden wurde darüberhinaus der ganze Garten von mancherlei Wildwuchs befreit und die abgeschnittenen Äste für die Kompostierung gehäckselt. Ein herzliches Dankeschön!

Mit viel Beifall aufgenommen wurde eine am 22. März 93 von der Öffentl. Bücherei Großhöflein veranstaltete **Autorenlesung für die Schüler der 3. und 4. Klasse** Volksschule. Die bekannte burgenländische Schriftstellerin, Frau Herta Schreiner, gab ihrem jugendlichen Publikum Kostproben aus zum Teil noch unveröffentlichten Werken zum Besten.

Zur **Jahreshauptversammlung** hatte der Weinbauverein, Obm. Josef Leberl, seine Mitglieder am 19. März 93 ins Pfarrheim geladen. Ing. Franz Schuster aus der Weinbauschule Eisenstadt referierte über "Traditioneller Weinanbau – Internationaler Weinanbau". Den Abschluß bildete ein Diskussion mit den Weinbauern.

Die **Urbarialgemeinde** Großhöflein wurde nach reiflicher Überlegung mit einstimmigem Beschluß der Mitglieder bei deren letzten Sitzung am 24. März 93 im Pfarrheim aufgelöst.



# Personen & Ereignisse

In der letzten *Sitzung des Pfarrgemeinderates* am 28. Feb. 93 wurden die Veranstaltungen und Vorhaben für die nächste Zeit besprochen. Auch Vermögens- und Verwaltungsangelegenheiten wurden behandelt. Da bei Prozessionen die Vorbeter weiter vorne und hinten schlecht oder gar nicht gehört werden, wurde der Ankauf eines stärkeren tragbaren Lautsprechers beschlossen. Kantor OSR Julius Tihanyi drängt schon seit über 20 Jahren auf die Anschaffung einer neuen Orgel. Die derzeitige ist sehr reparaturanfällig, da sie in einer Technik für die Tonerzeugung gebaut wurde, die sich als Sackgasse erwies. Alle Fachleute empfehlen daher eine neue mechanische Orgel mit einem Spieltisch, der zwei Manuale hat. Der Pfarrgemeinderat ist übereingekommen, ein neues Instrument anzuschaffen und dafür entsprechende Vorhebungen und Vorarbeiten zu machen. In der gleichen Sitzung legte Kassier Hermann Fink auch die Kirchenrechnung des ordentlichen Haushalts für 1992 vor. Mit S 88.856,91 Mehreinnahmen konnte erfreulicherweise ein Plus erzielt werden. Für eine Verwendung im Hinblick auf Lautsprecher und Orgel ist gesorgt. Zum Abschluß der Sitzung des PGR lud Hermann Fink aus Anlaß seines 40. Geburtstages zu einer Stärkung mit hausgemachten Mehlspeisen und Weinen ein.

Das kalte Wetter am *Tag der Fir-*

*mung* (6. März) tat der frohen Stimmung und der schönen Feier in der Pfarrkirche von Müllendorf keinen Abbruch. Die Mitglieder des Großhöfleiner Pfarrgemeinderates waren als Ehrengäste ebenso anwesend wie Bürgermeister Grillenberger, Vizebürgermeister Ing. Treiber und die sechs Firmhelfer.

Das von Prof. Ralf Egger, Trausdorf, restaurierte Ölbild "*Verehrung des Allerheiligsten*" wurde am 8. März in unserer Pfarrkirche aufgehängt. Die ausgezeichnete Malerei aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts ist unter mehreren Firnissschichten und gut gemeinten Übermalungen noch bestens erhalten geblieben. Eine Besichtigung des in der alten Kirche unter dem Chor angebrachten Bildes lohnt sich.

Großhöflein war beim *Dekants-Männer-Treffen* am 8. März 93 im Pfarrheim St. Georgen wieder gut vertreten. Dr. Walter Goldenits, der Vorsitzende der Kath. Männerbewegung unserer Diözese, referierte über das christliche Apostolat. Mit einem gemütlichen Beisammensein wurde abgeschlossen.

Großes Echo hat ein *Spendenaufruf für Kroatien* gefunden. Kleidung, haltbare Lebensmittel sowie Geschirr und Kochgeräte wurden ins Pfarrheim gebracht. Ein Hilfskomitee aus der Pfarre Purbach bringt die gespendeten Sachen direkt nach Kroatien zu Familien, die sie

## Glaubensbekenntnis

### 3. Bekenntnis

Die Bekenntnisse des heiligen Augustinus und die Bekenntnisse der Fanny Hill sind zwei ganz verschiedene Bücher. Einmal erfährt man, wie ein junger Wissenschaftler in der Welt der Antike "aussteigt" und sich leidenschaftlich Gott zuwendet. Im anderen Buch darf der Leser aus der Schlüssellochperspektive die amouröse Karriere eines Dorfmädchens mitverfolgen. Ein wenig peinlich ist beides: Warum um alles in der Welt packt der/die aus? Warum muß da ein Mensch seine unterste Seelenschicht, geheimsten Wünsche und beschämendsten Histörchen im Licht der Öffentlichkeit präsentieren: Über die Bekenntnismotive der Fanny Hill wollen wir hier nicht rechten. Bei Augustinus sind die Motive sonnenklar: Seine "schamlose" Offenheit zielt nicht auf zweifelhaften Nachruhm. Augustinus erzählt - gepackt, hingerissen - von Gott und dann erst von sich, als wollte er sagen: Wenn ich von Ihm reden soll, dann muß ich ein Bekenntnis ablegen. Da ist nichts mehr zu verbergen. Jeder Irrweg wurde zum Heimweg, jede Niederlage zum Sprung in die Gnade... Ein "Bekenntnis" wird auch von jedem Christen verlangt. In der Taufe, in der Firmung, in jedem Sonntagsgottesdienst soll der Christ voll innerer Überzeugung das Glaubens-"Bekenntnis" nachsprechen. Mancher wird gelegentlich einhalten: Moment mal! Das ist ja gar nicht meine Geschichte! Wenn es wirklich nicht "seine" Geschichte ist, wenn das Bekenntnis jahrelang nur so hinterdreingeredet und heruntergeplap-

pert wird, entsteht ein zerrissener Christ: Sicherheitshalber bleiben wir mal in der Kirche. Nein. Daraus wird keine Geschichte. Höchstens eine traurige, jedenfalls keine Salz- und Licht-Geschichte.

Aber wie kommt man dazu - wie kam ein Augustinus dazu - ein ganzes, verzweigtes, uneindeutiges Leben hinter diese Formel Glaubensbekenntnis zu bringen? Wird da der Geschichte meines Lebens nicht ein fremder Rahmen übergestülpt? Auf den ersten Blick erzählen die Sätze dieses Bekenntnisses tatsächlich eine fremde Geschichte. Da ist von einem Vatergott die Rede, seinem sehr irdischen Sohn und einem kaum greifbaren Heiligen Geist. Was geht mich die Besetzungsliste dieses Stückes an? Wo komme ich denn vor?

Bei Augustinus und bei anderen, die irgendwann die radikale Erfahrung des Glaubens machten, hat sich genau dies abgespielt - daß sie blitzartig (oder auch nur nach und nach) begriffen: Dies mit Gott und Jesus und dem Heiligen Geist ist deine Geschichte. An irgendeiner Stelle fanden sie den Einstiegsort ihrer Menschengeschichte in die Geschichte Gottes, die da so fremd entgegentritt. Auch die Geschichte vom Verlorenen Sohn beispielsweise, die Jesus erzählt, ist solange eine fremde Geschichte, solange ich mich nicht eingezeichnet habe - an der bekannten Stelle. Und wenn du an einer Stelle der Geschichte bist, bist du in der ganzen Geschichte. Wenn du weißt, daß du gesündigt hast, dann weißt du auch, daß es einen Gott gibt. Und wenn du ihm in die Arme sinkst, dann weißt du, daß er "Vater" ist. Und wenn du die verzeihende Güte des Vaters spürst, dann weißt du, daß neuer, heiliger Geist

über dich kommt... Eine Religion macht man sich nicht zurecht. Man findet sie und das Stück Licht, das genügt, um zum Ganzen "Ja" zu sagen.

Ein Christ, der bekennt, was im Innersten mit ihm ist, wird sicher Dinge sagen, die nicht im Glaubensbekenntnis stehen. Aber wenn er von seiner ersten Liebe, seinen größten Zielen und seiner

letzten Gewißheit spricht, wird er einstimmen in den milliardenfachen Chor der Stimmen, die das eine, alte, immer wieder neue Glaubensbekenntnis zu ihrer ureigensten Sache machen. Dafür wird er seinen Kopf hinhalten. Er hat nichts zu verbergen.

*Bernhard Langenstein*

## Die falsche Ahnl – ein Lustspiel in drei Akten von Franz Gandl.

Resi und Toni sind schon seit einiger Zeit ein Paar, doch die Mutter von Resi will es nicht wahrhaben. Sie spekuliert nur auf die künftige Erbschaft von Adam... Xaverl und Veit versuchen alles Mögliche, dem jungen Paar zu helfen. Ob die Mutter dem Wunsch von Resi und Toni doch nachgibt?

### Spielplan:

**Ostersonntag, 11. April 1993, 19<sup>00</sup> Uhr**  
**Ostermontag, 12. April 1993, 19<sup>00</sup> Uhr**  
**Samstag, 17. April 1993, 20<sup>00</sup> Uhr**  
**Sonntag, 18. April 1993, 19<sup>00</sup> Uhr**

im Pfarrheim Großhöflein

### Mitwirkende:

Susi (Bäuerin)	<i>Jeanette Artner</i>
Phillip (Bauer)	<i>Reinhard Uhl</i>
Resi (deren Tochter)	<i>Iris Hrebitschek</i>
Veit (Großvater)	<i>Christian Zöchmeister</i>
Hias (Knecht)	<i>Norbert Fenk</i>
Schipsin (Ahnl)	<i>Petra Lehner</i>
Adam (Enkel von Schipsin)	<i>Wolfgang Steiner</i>
Toni (Enkel von Schipsin)	<i>Roman Lux</i>
Xaverl (Freund von Phillip)	<i>Christian Lux</i>
Laufinger (Briefträger)	<i>Rainer Ehn</i>

**Auf Ihren geschätzten Besuch freut sich der Amateur-Theaterverein Großhöflein.**

## Von Osterschinken, Striezeln und Begießen

Der Frühling ist da, die Zeit der guten Laune, die Zeit der Osterfeiertage. In den Wochen vor Jesu Auferstehung ordnet uns die Religion die Fastenzeit an, jetzt aber wird schon mit den Vorbereitungen für das Osterfest begonnen: Eier werden gefärbt oder bemalt, der Osterschinken wird bestellt, das Rezept für den Osterstriezel hervorgeholt und was dergleichen mehr ist. Dieser Tage war eine ungarische Bäuerin bei uns zu Besuch und sie hat mir erzählt, wie in ihrem Heimatdorf heute noch Osterbräuche gehalten werden. Es ist Sitte, am Ostersonntag die Speisen in die Kirche mitzunehmen, wo sie nach der Messe geweiht werden, nur dann dürfen sie anschließend auf den festlichen Tisch gestellt werden. Am Ostermontag ist es Brauch, "Mädchen zu begießen", was sinnbildlich die Auferstehung Jesu sein soll. Mit Wasser aus dem Bach oder Brunnen werden die Mädchen begossen, wobei es sich eher um ein Naßspritzen handelt, denn sonst gibt es für die kleineren Buben, die immer mitziehen, keine bunten Eier von den Mäd-

chen. Die älteren Burschen bekommen auch schon einmal einen Schluck Wein, erzählt die alte Frau, dazu ein Stück Osterstriezel und nur ein vom jeweiligen Mädchen schon "Auserwählter" darf am Tisch Platz nehmen und vom Osterschinken kosten. Damit ist der Brauch des "Begießens" aber noch nicht am Ende: Am Nachmittag sind die verheirateten Männer an der Reihe. Sie besuchen Freunde und Bekannte und erweisen den Frauen und Mädchen der jeweiligen Familie eine Ehre. Einen wesentlichen Unterschied gibt es aber zum vormittäglichen Begießen: Die Männer kommen nicht mit Wasserkübeln, sie benutzen feinduftendes Kölnischwasser. Jahrelang war es in Ungarn schwierig, das Duftwasser zu bekommen und man behalf sich mit selbsthergestellten Essenzen. Aber jetzt kann man es in Debrecen wieder kaufen, aus der Gegend kommt Terézia Buday, und sie ist sicher, daß der hübsche Brauch noch lange fortbestehen wird. Na dann – Frohe Ostern!

*Dagmar Dickhaut*

